

Die Fremdsprache Dialekt

Zu den Schreibwerkstätten des Hausacher Leselenz gehörte auch eine Werkstatt Dialekt mit Katharina Ferner aus Österreich. Für viele Gymnasiasten ist das inzwischen eine fremde Sprache.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Der 25. Hausacher Leselenz war auch für die jungen Leser und solche, die es vielleicht noch werden wollen, ein Erlebnis. 33 Schulen bekamen in der Woche „kinderleicht & lesejung“ Besuch einer Autorin oder eines Autors von Kinder- und Jugendbüchern. Die Schulen hatten wegen der Corona-Pandemie darum gebeten, dass die Autoren zu ihnen in die Schulen kommen und sie nicht mit den ganzen Klassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln herumreisen müssen.

„Das war eine logistische Herausforderung, alle Autoren an alle 33 Schulen zu bringen“, dankte José Oliver in der Schlussveranstaltung allen, die im Hintergrund für den Erfolg des Literaturfestivals mitarbeiteten.

In den Hausacher Schulen wurden auch wieder Schreibwerkstätten angeboten, das OFFENBURGER TAGEBLATT hat exemplarisch eine besucht: Die Dialekt-Schreibwerkstatt der Österreicherin Katharina Ferner. „Der Dialekt transportiert ganz andere Ebenen“, sagt die Autorin, die in Österreich auch an der Dialektzeitschrift „Morgenschtean“ mitschreibt. Und er verkümmere immer



Für Julian und Bertalan ist der alemannische Dialekt fast wie eine Fremdsprache. Katharina Ferner (im Hintergrund) leitete die Schreibwerkstatt der Sechstklässler des Robert-Gerwig-Gymnasiums im Hausacher Leselenz.

Fotos: Claudia Ramsteiner

25 Jahre
Hausacher Leselenz
1998 - 2022

mehr, weil in der Schule verlangt wird, Schriftdeutsch zu sprechen, das sei in Österreich nicht anders als im Schwarzwald. Man gehe mit dem Dia-

lekt „weniger wertschätzend um als man sollte“, sie halte es für wichtig, sich damit zu beschäftigen, damit das wichtige Kulturgut nicht verloren gehe. „Viel geht noch über die Musik, auch bei modernen Bands“, so Ferner.

Den Sechstklässlern des Robert-Gerwig-Gymnasiums macht die Arbeit mit ihr riesigen Spaß. Für einige ist der Dialekt „wie das Lernen einer weiteren Fremdsprache“, sagt etwa Bertalan, der zu Hause Ungarisch redet. Aber auch bei Julian wird daheim schrift-

deutsch gesprochen, er fand es spannend, das kennenzulernen. Das Übersetzen fanden beide cool.

Katharina Ferner hatte Gedichte von Leselenz-Autoren ausgesucht, die sie die Kinder in den Dialekt übersetzen ließ. Und weil sie selbst des Alemannischen nicht mächtig ist, hat ihr Gabi Schmider ein Jahr lang täglich das Dialektwort aus dem OFFENBURGER TAGEBLATT ausgeschnitten. Mit diesen Wörtern ließ sie die Kinder spielerisch arbeiten – etwa, indem sie sich einige dieser Wörter aussuchen durften, um damit eine Geschichte zu schreiben. Mit dieser Werkstatt erreichte sie vermutlich, was dem Dialekt weitgehend fehlt: Wertschätzung.



Mit den von Gabi Schmider gesammelten Dialektwörtern aus dem OFFENBURGER TAGEBLATT konnten die Kinder aus dem Vollen schöpfen.